

Videobotschaft von Helmuth Eiwien am Sonntag, dem 19. April 2020

Ihr Lieben!

Ich möchte heute meinen Gedanken einen Bibeltext zugrunde legen, der eine total ermutigende Botschaft beinhaltet, die in unseren Tagen wie Balsam auf unsere Seele sein kann. Es geht um eine Botschaft, die wir in Jesaja 40 finden, die natürlich zuerst an das Volk Israel in einer ganz bestimmten Situation gerichtet ist.

Diese Botschaft gilt aber genauso auch für uns als Gemeinde Jesu, weil wir durch Jesus in den edlen Ölbaum Israel eingepfropft sind und dadurch Anteil haben an den Verheißungen Gottes an Israel.

Der geschichtliche Hintergrund für diesen Text ist folgender: die Israeliten befinden sich in babylonischer Gefangenschaft. sie klagen Gott an, weil sie sich von Gott verlassen fühlen.

Sie hatten zwar in den Jahren der Gefangenschaft die Verheißungen Gottes, die Ankündigungen einer kommenden Erlösung gehört, aber die Verheißungen waren nicht eingetroffen. Sie waren enttäuscht, sie resignierten und wurden innerlich müde und erschöpft. Die Gefangenschaft dauerte zu lange.

In dieser Situation begannen sie, sich bei Gott zu beschweren und ihn anzuklagen, ihm Fragen zu stellen. Im größten Teil dieses Kapitels lesen wir, wie Gott durch den Mund des Propheten Jesaja dem Volk antwortet, wie er auf ihre

Fragen eingeht und versucht, mit seinen Antworten ihre Resignation, Enttäuschung und innere Müdigkeit zu durchbrechen und das volle Vertrauen des Volkes zu gewinnen.

Es ist bemerkenswert, wie Gott das tut. Er stellt den Israeliten Gegenfragen, beginnt mit ihnen zu diskutieren und möchte mit seinen Argumenten die Fragen des Volkes zum Schweigen bringen und die Israeliten neu zu ermutigen, ihm vollkommen zu vertrauen.

Im Hintergrund der ganzen Diskussion steht die Frage, besser gesagt die Anklage Israels (v.27):

„Der Herr weiß nicht, wie es uns geht, es macht ihm nichts aus, wenn wir Unrecht leiden müssen.“

Dieser Anklage begegnet und erwidert Gott in beeindruckender Ausführlichkeit in mehreren Gedankengängen und Argumenten.

Sein erstes Argument lautet: Wie ist es möglich, dass ein Gott, der die Erde geschaffen hat aus dem Nichts und diese Erde in seiner unermesslichen Weisheit bis ins kleinste Detail kennt, dass ein solcher Gott nicht bis ins letzte Detail die Situation seines Volkes kennt.

Wie ist es möglich, dass ein Gott, der alle Nationen dieser Erde kennt und der sie in seiner Hand hält, obwohl sie vor ihm winzig klein und unscheinbar erscheinen, wie sollte ein solcher Gott nicht wissen, wie es seinem eigenen Volk gerade geht und was für das Volk jetzt richtig ist oder nicht.

Die Antwort ist: Unmöglich! Das ist vollkommen ausgeschlossen.

Lesen wir, wie beeindruckend der Prophet Jesaja diese Argumentationskette Gottes seinem Volk verkündet. Ich lese aus Kapitel 40 die Verse 12 – 17:

„Kann jemand die Wassermassen der Meere mit der hohlen Hand messen oder die Weite des Himmels mit der Handspanne bestimmen? Und kann jemand die Erdmassen in Eimer abfüllen, die Berge wiegen und alle Hügel auf die Waagschale legen?“

Wer kann den Geist des HERRN fassen? Wer war sein Lehrer, wer hat ihn beraten? Braucht Gott jemanden, bei dem er sich Rat holt, einen, der ihn unterrichtet und ihm zeigt, was richtig ist? Musste ihm je einer neue Erkenntnisse vermitteln und ihm die Augen öffnen für das, was er zu tun hat?

Nein, niemals! Denn in seinen Augen sind selbst ganze Völker nur wie Tropfen im Eimer, wie Stäubchen auf der Waage

Gemessen an ihm sind alle Völker wie ein Nichts; ihre Macht hat für ihn nicht das geringste Gewicht.“

Der Prophet Jesaja argumentiert, dass die Größe, die Kraft, die Weisheit und der Geist Gottes so unermesslich groß ist, dass er **überhaupt nicht angewiesen ist auf menschliche Beratung**, auf irgendjemand, der ihm sagen müsste oder könnte, was richtig oder falsch ist, oder der ihm die Augen dafür öffnen müsste, was er und in welcher Weise er es zu tun hätte. Niemals.

Nein, **er ist nicht angewiesen** auf irgendjemand, er weiß, was richtig ist, er weiß, was er zu tun hat. Er weiß also genau, wie es Israel gerade geht, er **braucht keinen Ratgeber**, der ihm sagen müsste, wie er Israel in seiner Situation helfen könnte und was Israel jetzt braucht.

Gottes Antwort ist also eindeutig: **Ihr könnt mir vollkommen vertrauen!** Ich kenne eure Situation, ich weiß auch, was jetzt richtig und wichtig ist für euch, ihr müsst mich nicht beraten, ihr müsst mir nicht die Augen öffnen für eure Situation und mir erklären, was ich zu tun habe. Ihr könnt mir vollkommen vertrauen.

Weiters argumentiert Gott durch den Propheten Jesaja: Wie ist das denn mit den großen, mächtigen und erhabenen Königreichen dieser Welt und ihren Machthabern? Sie sind doch gemessen an der Größe und Erhabenheit Gottes wie ein kleiner Tropfen in einem Wassereimer oder wie kleine Sandkörner, also wie Staub. Sie alle sind gemessen an der Machtfülle Gottes wie ein Nichts, etwas, das kein Gewicht hat.

Damit spricht Gott sein Volk auf seine gegenwärtige Unterdrückung durch die babylonischen Herrscher an und macht den Israeliten deutlich:

Wie könnt ihr bei dem gewaltigen Machtunterschied denken, dass eure gegenwärtigen Beherrscher, eure Feinde, mächtiger wären als ich, der Gott Israels. Das ist unmöglich. Keine Herrscher, keine Feinde, keine Macht der Welt könnte etwas gegen mich und meine guten Pläne mit euch ausrichten. Sie müssen sich alle meinem Willen und meinen Vorhaben beugen. Ihr könnt mir also vollkommen vertrauen.

Genau dasselbe was Gott zu Israel sagt, sagt er auch zu uns in unserer jeweiligen Situation!

Es ist dieselbe Botschaft, wie Paulus sie in Römer 8 ausdrückt, wenn er schreibt: *„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“* Keine Mächte, keine Gewalten sind in der Lage, uns von Gott und seiner Liebe zu trennen.

Und jetzt beginnt Gott eine **zweite Argumentationskette**, um Israel noch aus anderen Perspektiven heraus zu großem Vertrauen zu motivieren. Jesaja beginnt diese Argumentation in Vers 18 mit den Fragen: „*Mit wem wollt ihr Gott vergleichen? Gibt es für ihn denn ein passendes Bild?*“

Dahinter steht die Situation Israels in Babylonien, wo sie sie mit mächtigen Gottheiten konfrontiert sind. Jesaja fragt also die Israeliten im Auftrag Gottes: Wollt ihr mich vielleicht mit den Gottheiten und Gottesbildern der Babylonier vergleichen? Wollt ihr euch vielleicht vor ihnen beugen und ihnen mehr vertrauen als mir?

Die Antwort Gottes ist eindeutig: All diese **Gottheiten** sind doch nur **leblose Gegenstände**.

Lesen wir, wie Jesaja das ausführt in den **Versen 19-22**:

„Da gießt der Künstler eine Figur aus Bronze, und der Goldschmied überzieht sie mit Gold und schmückt sie mit silbernen Kettchen. Wem eine solche Götterstatue zu teuer ist, der nimmt Holz, das nicht fault. Er lässt sich von einem geschickten Künstler eine Figur daraus schnitzen, die fest steht und nicht wackelt. Ihr aber – wisst ihr es nicht besser? Oder wollt ihr es nicht hören? Hat man es euch nicht von Anfang an erzählt? Ist euch wirklich nicht bekannt, wer die Erde gemacht hat? Es ist der Herr! Hoch thront er über der Welt; ihre Bewohner sind für ihn klein wie Heuschrecken“

All diese extra angefertigten leblosen Götterbilder haben überhaupt keine Macht. Auch jene mächtigen Statuen von Herrschern, die als Gott angebetet werden wollen, haben keine göttliche Macht. Haben sie etwa die Erde erschaffen? Da gibt es nur einen einzigen lebendigen Gott, der die Erde erschaffen hat, es ist Jahwe allein. Und er thront hoch über der Welt und herrscht über alle Völker, Könige und auch alle Götter.

Auch wenn sich mächtige Herrscher wie Götter verehren lassen, auch wenn hinter dem Namen von Göttern dämonische Mächte stehen. Jahwe thront über ihnen und ihr braucht euch nicht vor ihnen zu fürchten. Ihr könnt mir vollkommen vertrauen.

Gott ist damit mit seiner **Argumentationsreihe immer noch nicht am Ende**. Jetzt führt er noch ein **letztes Argument**, ein wirklich gewaltiges Argument, an: Lesen wir in Vers 25 und 26: Wieder beginnt Gott mit der Frage an Israel:

»Mit wem also wollt ihr mich vergleichen?«, fragt der heilige Gott. »Wer hält einem Vergleich mit mir stand?« „Blickt nach oben! Schaut den Himmel an: Wer hat die unzähligen Sterne geschaffen? Er ist es! Er ruft sie, und sie kommen hervor; jeden nennt er mit seinem Namen. Kein einziger fehlt, wenn der starke und mächtige Gott sie antreten lässt“

Gott fordert die Israeliten also auf, ihren Blick nach oben zu richten, in den Himmel, ins Universum, zu den unzähligen Sternen am Himmel. Diese **unzähligen Sterne sind die größte Demonstration** der Machtfülle Gottes, die es überhaupt gibt.

Und Gott fragt die Israeliten: Wer hat denn die Macht, die Fähigkeit und Weisheit, eine solche unglaubliche Zahl von Sternen zu erschaffen? Ihr braucht nur zum Himmel schauen, dann seht ihr etwas von meiner Größe, von meiner Schöpferkraft und meiner Macht.

Auch wenn die Israeliten damals vor etwa 2500 Jahren im Vergleich mit heute nur eine sehr begrenzte Sichtmöglichkeit auf die Zahl der Sterne hatte, genügt der einfache Blick zum Himmel, um die unfassbare Größe und Allmacht Gottes zu erkennen und sich in großer Ehrfurcht vor ihm zu beugen.

Um wie viel mehr müssten wir dies tun, wenn wir mit den heutigen Möglichkeiten der Durchdringung des Universums zu einer Schätzung der Anzahl der Sterne kommen, die unser Denken und Erfassen bei weitem übersteigt. Astronomen gehen davon aus, dass es allein in unserer Galaxie, unserer Milchstraße, in der die Erde beheimatet ist, mindestens 100 Milliarden Sterne gibt. Nun gibt es aber nicht nur unsere Galaxie, sondern man schätzt, dass es insgesamt 100 Milliarden Galaxien gibt, das ergibt zusammen 100 Milliarden mal 100 Milliarden Sterne. Das ist wirklich nicht mehr vorstellbar.

Allein daran können wir die unermessliche Größe Gottes erkennen.

Aber der Prophet geht in seiner **Argumentation noch weiter** und verkündigt, dass all diese Sterne dem **Kommando des Gottes Israels unterstehen**. Jesaja vergleicht Gott hier in einem Bild mit einem **Heerführer**, einem obersten Armeegeneral. Er ist der General, die Sterne sind seine Armee, die ihm gehorchen muss.

Jesaja verkündet in diesem Bild, dass selbst die Sterne kein **selbständiges**, von Gott unabhängiges Dasein führen, sondern alle unter dem Kommando Gottes stehen, sie können nicht selbständig ihre Bahnen bestimmen, sie sind nicht sich selbst überlassen oder dem Zufall, was mit ihnen passiert. Gott ist immer und zu jederzeit in vollkommener Kontrolle über sie.

Und so wie ein Heerführer seine Armee zum Appell ruft, sie antreten lässt und dabei darauf achtet, **dass alle da sind**, und kein einziger Soldat fehlt, so ist es auch mit Gott in Bezug zu all den Sternen, die er geschaffen hat.

Er **kennt** nämlich all die Sterne mit **Namen**. Er hat ihnen allen einen Namen gegeben und damit steht er in einer Beziehung zu ihnen, sie sind auch seine Geschöpfe, die er mit Namen rufen kann. Er wacht über alle und über ihre Bahnen. Er achtet auf jeden einzelnen Stern, er übersieht keinen, auch wenn er noch so klein und unscheinbar ist, keiner kann sich vor ihm verstecken, keiner geht ohne sein Wissen verloren.

Die **Botschaft**, die Jesaja hier seinem Volk geben möchte, ist offensichtlich:

Wenn Gott die Milliarden von Sternen mit Namen kennt, wenn er keinen einzigen von ihnen übersieht, wenn er über alle wacht, wie könnte dann ein solcher Gott sein geliebtes Volk Israel jemals übersehen oder vergessen, auch wenn es noch so klein ist und gerade unter einem fremden Volk aufzugehen droht. Wie sollte ein solcher Gott nicht bis ins kleinste Detail wissen, wie es seinem Volk geht, wie sehr es in der Gefangenschaft leidet und zu ihm ruft. Das ist vollkommen ausgeschlossen!

Gott hat sich die Mühe gemacht, mit einer ganzen Reihe von Argumenten seine absolute Vertrauenswürdigkeit seinem Volk vor Augen zu stellen. Er schimpft mit seinem Volk nicht, weil es ihn anklagt und weil es sich verlassen und übersehen fühlt. Er ruft vielmehr seinem Volk zu:

Schaut nicht zuerst auf eure Situation, auf euer Leiden, eure Bedrückungen, eure Feinde, eure Aussichtslosigkeit.

Schaut auf mich, richtet euren Blick auf meine unfassbare Größe und lasst daran euer Vertrauen entzünden und wachsen. Ich habe euch nicht vergessen, ich habe euch nicht übersehen, meine Hand ist stark genug, um an euch zu handeln.

Und zum **Schluss** verkündet Jesaja dem Volk erneut seine wunderbare **ermutigende Zusage**.

Jesaja sagt: Gott weiß nicht nur bis ins Detail wie es euch geht und was ihr braucht, er hat auch die Kraft und die Absicht, euch in eurer Situation neu zu begegnen und euch zu helfen.

Jesaja sagt über Gott: *„Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief“.* (Vers 28)

Das ist eine wunderbare Botschaft: **Gott wird weder müde noch kraftlos!** Das gilt im Zusammenhang mit seiner Herrschaft über das Universum genauso wie mit seiner Herrschaft über die Nationen und das Geschick der Menschen.

Das gilt aber in ganz besonderer Weise im Zusammenhang mit seinen Kindern:

In seiner Herrschaft, seiner Fürsorge, seinen Führungen und seinem gnädigen Eingreifen macht Gott nie Pause, weil er erschöpft wäre oder sich ausruhen müsste. Darauf können wir uns verlassen, er ist nie müde oder kraftlos, es gibt keinen Augenblick, wo ihn irgendeine Macht überrumpeln und damit seine Pläne zunichtemachen könnte, weil er gerade müde und unachtsam und schwach geworden wäre.

Nein, er wird niemals müde, seine Kraft ist allezeit ungebrochen. Darum verspricht er auch zu uns, seinen Kindern: Ich Sorge dafür, dass auch ihr auf euren Wegen nicht ermüdet und ermattet:

„Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark. Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber alle, die ihre Hoffnung auf den HERRN setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwinge wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.“ (29-31)

In seiner Formulierung nimmt der Prophet wahrscheinlich Bezug auf die Belagerung und Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Das war ein harter Kampf, in dem die jungen Männer als Krieger total kraftlos wurden und zusammenbrachen. Ja, das war geschehen, das war ein Gericht Gottes über Jerusalem und Juda, eine tiefe Erschütterung, die tiefe Spuren hinterlassen hatte. Die Erinnerung daran nun in der Gefangenschaft in Babylonien war lähmend, bedrückend und machte viele hoffnungslos.

Dazu kam die Länge der Gefangenschaft, die schon viel zu lange dauerte und nichts war zu ihrer Befreiung und Erlösung geschehen.

In diese Situation hinein ruft der Prophet:

„Alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft!“

Es gab also für Israel und damit auch für uns eine Voraussetzung, die hier genannt wird: Dass wir nämlich unsere Hoffnung auf den Herrn setzen. Luther übersetzt hier: Wer auf den Herrn harret, der bekommt neue Kraft.

Das **Harren auf den Herrn** hat in der Bibel eine große Bedeutung:

Dabei geht es aber nicht bloß um ein zeitliches Ausharren in schwierigen Zeiten, in Krisen, in Nöten, indem wir sagen: Wir müssen diese Situation **jetzt aussitzen und einfach warten**, irgendwann geht die Krise zu Ende und dann wird es wieder besser.

Beim Ausharren geht es um ein **Harren auf den Herrn**. Da geht es um eine Glaubensentscheidung, dass wir unsere ganze Hoffnung auf ihn setzen und nicht einfach eine Zeit abwarten.

Es geht darum, dass wir uns dafür entscheiden, dass ER selbst unsere Hoffnung wird, ganz egal, in welcher Situation wir uns gerade befinden, ob es uns gut geht oder schlecht.

Es ist eine grundsätzliche Entscheidung, die für jede Situation entscheidend ist. Es ist eine Glaubensentscheidung, dass wir glauben, dass er immer eine Zukunft für uns hat, unabhängig von der Situation, in der wir gerade stecken. Wenn wir ihm von ganzem Herzen unser Vertrauen schenken und unsere ganze Hoffnung auf ihn setzen, dann beschenkt er uns mit neuer Kraft, neuer Ermutigung, neuen Erwartungen, neuer Vision, und einer neuer Perspektive für die Zukunft.

Dann werden wir sein, wie junge Adler, denen mächtige Flügel wachsen und die auffahren werden, um zu fliegen. Das ist ein wunderbares Bild dafür, dass wir dann auf diesem Glaubensweg nicht auf unsere Kraft und Stärke und Durchhaltevermögen angewiesen sind, sondern auf die Kraft des Heiligen Geistes. Er ist wie die Luft unter den ausgebreiteten Flügeln des Adlers, der den Adler trägt, sodass er frei und ungehindert fliegen kann.

Ihr Lieben!

Wir leben in Tagen, in denen sich Gott auch uns gegenüber ganz besonders offenbaren möchte als der unvergleichbare Gott, der absolut vertrauenswürdig und zuverlässig ist. Er will sich uns offenbaren als der, der uns nicht übersieht und unsere Situation bis ins kleinste Detail kennt. Er will sich uns offenbaren als der, der nicht müde oder kraftlos geworden ist.

Dieser wunderbare Gott ruft uns zu: Wenn ihr eure ganze Hoffnung auf mich setzt, wenn ihr auf mich harret und mir vertraut, gebe ich Euch die Kraft und die Befähigung, durch alle Krisen und schweren Situationen hindurch in meine Zukunft, die ich euch bereite und für die ich Euch gebrauche, getragen zu werden.